

# DEUTSCHLAND IM SPIEGEL SEINER VERLEGER

## ORELL FÜSSLI VERLAG

Viele deutsche Verlage, die historisch gesehen einmal Geltung und Bedeutung besaßen, sind heute entweder längst verschwunden oder aber sie fristen ein Dasein, das oft mehr als kümmerlich nach geistiger oder materieller Bedeutung ist. Dieses Stumpfwerden scheint geradezu das Schicksal der deutschen Verleger; nach errungenem Erfolg und Bedeutung macht sich immer typisch eine auffallende Abneigung gegen Neuwerdendes bemerkbar. Es fehlt der Blick für die Notwendigkeit neuer Seh- und Betrachtungsweisen, allzu dogmatisch, ohne indessen wirkliche Haltung zu haben, verdingt man sich mit dem materiellen Erfolg in den Glauben, daß Neues nicht mehr möglich, nicht mehr fruchtbringend sei. So klang immer das Ende vom Liede.

Als Gegenbeispiel hierzu muß deshalb schon auf einen Verlag hingewiesen werden, der auch im deutschen Sprachgebiet arbeitet, länger außerdem als alle deutschen Verlage besteht und dennoch heute einzigartig seinen Rang behauptet und dabei in vieler Hinsicht geradezu führend ist. Es ist der schweizer Verlag Orell Füssli in Zürich, der immerhin seit seiner Begründung durch Christoph Froschauer rund 400 Jahre auf dem Rücken hat und der jetzt wie ehemals sich nicht scheut, Bücher zu verlegen, die oft als Kampfansagen gegen Übliches, senil und faul Gewordenes zu bewerten sind. Am Anfang steht die Herausgabe von zwei Schriften des Humanisten Erasmus von Rotterdam aus dem Jahr 1521. Seitdem erschienen immer wieder Werke, die mit Namen der deutschen Literaturgeschichte verknüpft sind, Bodmer, Klopstock, Wieland, und zwischendurch werden die Idyllen eines ehemals aus dem Verlagsgeschäft wegen Unbrauchbarkeit entlassenen Lehrlings, Salomon Geßner, herausgebracht, die ein aus guten Gründen Welterfolg werden. Die Meinung eines großen Deutschen war, die damalige Firma „Orell, Geßner, Füssli & Co.“ habe durch ihre guten und vortrefflichen Verlagsartikel bisher der wahren Literatur mehr Dienste getan, als der halbe Buchhandel Deutschlands. Dieser Deutsche hieß Wolfgang von Goethe. In neuerer Zeit konnte es allerdings nicht ausbleiben, daß dieser Verlag sich speziell um die schweizer Literatur bemühte und daneben eine unübersehbare Reihe — z. T. wohl subventionierter — Schriften verlegte. Während aber in Deutschland alle Verlage, denen ähn-

